



Dresden - Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern

»Gemeinsamkeiten und Unterschiede leben und erleben!«

Dresden ist eine lebenswerte Stadt, wenn

- Politik und Verwaltung die Belange aller gesellschaftlichen Gruppen im Blick haben,
- nicht nur die Stadt für die Bürgerinnen und Bürger da ist, sondern auch umgekehrt,
- sie Arbeit als zentrale Grundlage der Daseinsvorsorge bietet und ein erfülltes Leben für Alle möglich ist,
- Gemeinsinn und Identifikation ausgeprägt sind und
- sie Zukunftsaussichten hat und dies den Bürgern vermitteln kann.

Dresden möchte künftig für junge Menschen sowie für Familien mit Kindern anziehend und in Hort des gebildeten Bürgertums sein. Nur die Jungen und Gebildeten im Fokus zu haben, reicht für den Anspruch einer lebenswerten Stadt jedoch nicht aus, denn der demografische Wandel hat auch Dresden erreicht. Die Bevölkerung wird weiter wachsen und sie wird älter. Es gilt Wohnqualitäten und Infrastruktur zu sichern, so dass man in Dresden gut alt werden kann.

Die Stadt muss vor allem bei Wohnungsangeboten und wohnungsbezogener Infrastruktur deshalb alle Bevölkerungsgruppen und soziale Schichten im Auge haben (Junge und Alte, Familien und Singles, Menschen ohne und mit Behinderungen, Menschen ohne und mit Migrationshintergrund, Einkommensstarke und -schwache etc.). Inklusion ist eine zentrale Voraussetzung für sozialen Frieden. Für alle Bürgerinnen und Bürger muss gewährleistet sein, dass für sie die unbeschränkte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, der Zugang zu Bildung und soziale Stabilität dauerhaft gewährleistet sind.

Die Stadt muss sich den Themen Integration und Migration stellen. Notwendig wird auch eine aktive, umsichtige und gestaltende Zuwanderungspolitik.

Für die Unterschiedlichkeit von Lebensstilen sind ausreichend vielfältige Angebote zu ermöglichen. Dies gilt für unterschiedliche Wohnformen gleichermaßen wie für städtebauliche und funktionale Aspekte. Die Stadtteile sollen Orte mit Identität und Identifikationsmöglichkeit für ihre Bewohner sein. Die Versorgung in den Ortsteilen sowohl mit Einrichtungen der sozialen Infrastruktur wie des kleinteiligen Einzelhandels und privater Dienstleistungen ist ein wichtiger Baustein für die Lebensqualität und eine zukunftsfähige Siedlungsentwicklung. Die Sicherung und Schaffung von Wohnraum und der weiteren Siedlungsentwicklung muss auch unter Beachtung wirtschaftlicher, städtebaulich-stadtplanerischer und ökologischer Gesichtspunkte erfolgen.

Im Sinne »guter Lebensqualität« gehört die Gewährleistung gesunder Wohn- und Aufenthaltsbedingungen in der Stadt bei Erhalt und Entwicklung der urbanen Umweltfunktionen zu den Zielen künftiger Stadtentwicklung. Dies gilt umso mehr in Hinblick auf die Auswirkungen des Klimawandels. Saubere Luft, lärmarme und mit ausreichend Grün versorgte Stadträume sind wesentliche Kriterien einer lebenswerten Stadt.

Aus der erwarteten wachsenden Bevölkerung und zugleich der Veränderung des Altersaufbaues resultieren ein Mehrbedarf an öffentlichen Einrichtungen zur Daseinsvorsorge und zugleich die Notwendigkeit zur Anpassung bestehender Einrichtungen. Mit den vorhandenen Flächen im kommunalen Eigentum bzw. mit den darauf geltenden Rahmenbedingungen wird der Mehrbedarf nicht vollständig abgedeckt werden können. Deshalb muss die Entwicklung vorhandener kommunaler Flächen für Einrichtungen der Daseinsvorsorge und für die sonstigen Bedürfnisse einer wachsenden Stadt vorangetrieben werden.

Bildung und soziale Infrastruktur sind Kernelemente städtischen Lebens und wichtige Standortfaktoren. Kitas, Schulen stellen ebenso wie die außerschulische Bildungslandschaft und die Freizeitangebote Bereiche dar, die zukünftigen Anforderungen gerecht werden müssen. Kommunale Bildungspolitik ist Stadtentwicklungspolitik. Lebenslanger Zugang zu Bildung, Bildungs- und Chancengleichheit, Bildung als Bürgersache und Bildungserfolg als Grundlage der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Stadt kennzeichnen künftige Handlungsschwerpunkte.

Freizeit, Sport, Bewegung, Erholung sind wichtige Elemente des gesellschaftlichen Lebens und einem veränderten Organisationsrahmen unterworfen. Individuelle und informelle Aktivitäten rücken verstärkt in das Betätigungsfeld der Bürgerinnen und Bürger. Eine entsprechende quantitative und qualitative Versorgung mit Flächen/Standorten und Angeboten für alle Bevölkerungsgruppen ist ein Beitrag für eine gute Lebensqualität und zugleich Bestandteil einer umfassend verstandenen Gesundheitsvorsorge, die für alle Bürgerinnen und Bürger gewährleistet sein muss.

Mobilität muss für alle zugänglich und erschwinglich sowie ressourcenschonend sein. Dazu gehört unter anderem auch die Sicherung der Barrierefreiheit der Verkehrsanlagen. Ein Schwerpunkt der Entwicklung muss auf der Förderung der Verkehrsarten des Umweltverbundes liegen.

Eine lebenswerte Stadt ist eine sichere Stadt.

Zu einer lebenswerten Stadt trägt auch eine bürgernahe Verwaltung bei, wo sich jede Mitarbeiterin, jeder Mitarbeiter für die Entwicklung Dresdens mitverantwortlich fühlt, wo die Belange der Bürgerinnen und Bürger zügig freundlich und allgemein verständlich begründet bearbeitet werden.

Die Gestaltung, Erhaltung und Weiterentwicklung des Wohnumfeldes, des sozialen und kulturellen Zusammenseins ist nur mit bürgerschaftlichem Engagement möglich. Gebraucht werden gleichermaßen finanzielle und persönliche Unterstützung der Dresdnerinnen und Dresdner und bürgerschaftliches Engagement in Form von Ehrenamt oder im Alltag.